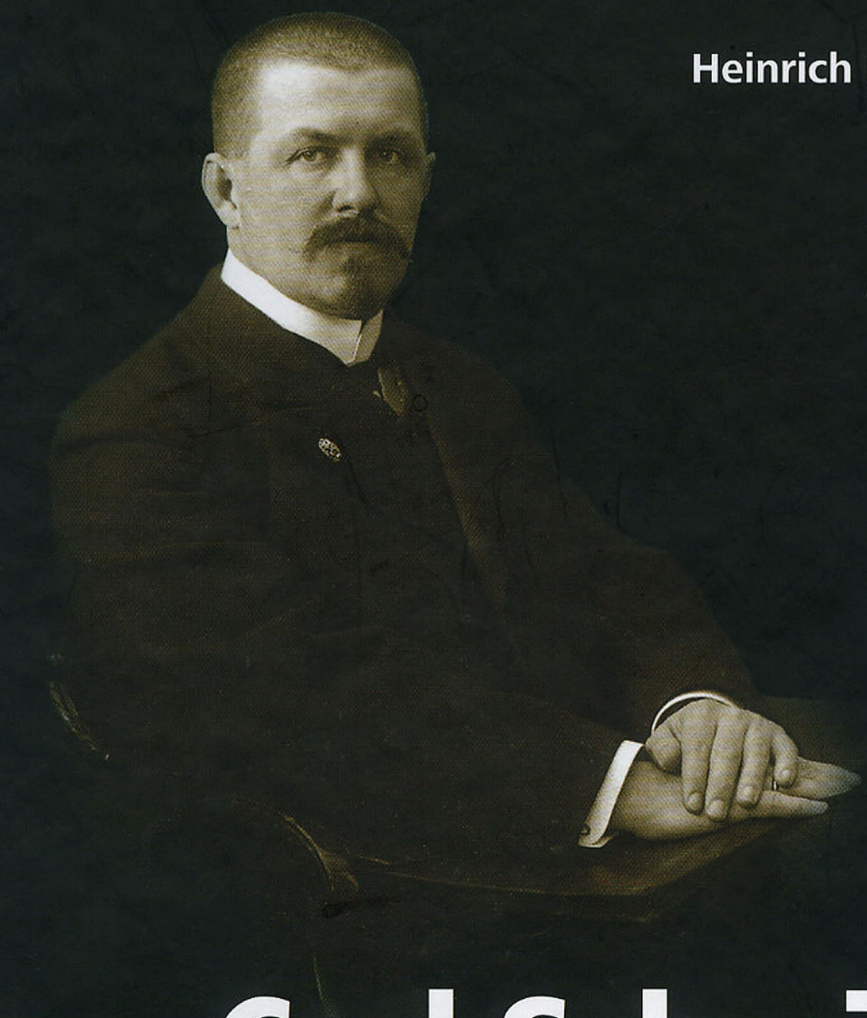
Erika Voigt
Heinrich Heidebrecht



# Carl Schmidt

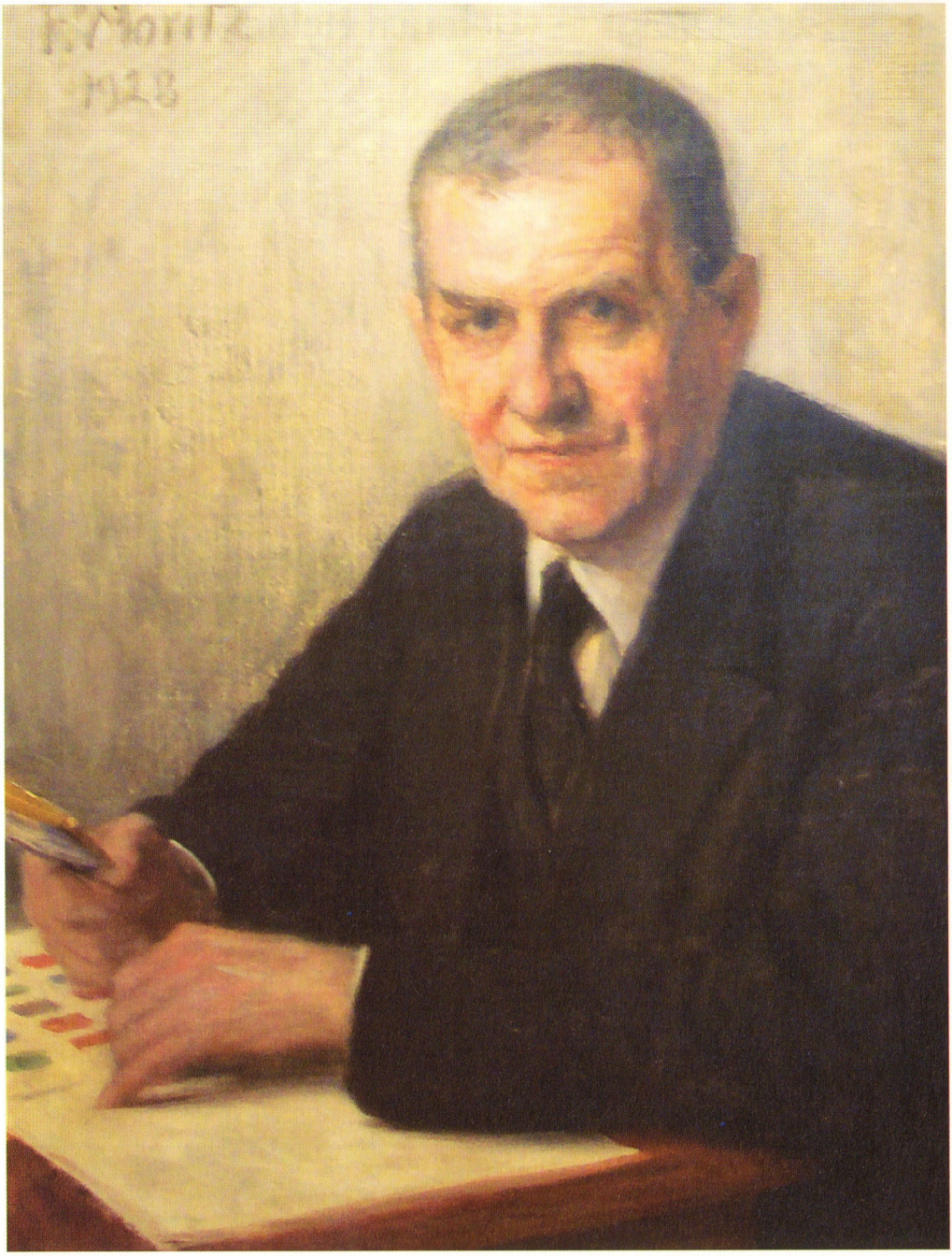
## ein Architekt in St.Petersburg 1866-1945

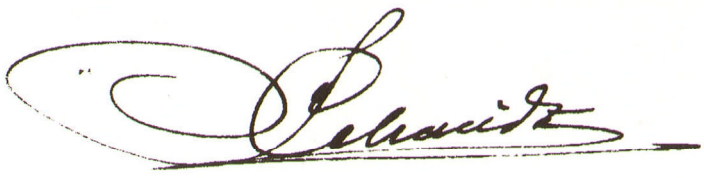
Erika Voigt · Heinrich Heidebrecht

# Carl Schmidt

## ein Architekt in St.Petersburg 1866-1945

Verlag an der Wertach


B. Morris
1923



## Meiner Mutter gewidmet

# Vorbemerkung

Im Sommer 2004 trafen sich Mitglieder und Gäste der internationalen Gesellschaft für Klassische Russland-Philatelie in Schneverdingen in der Lüneburger Heide zu ihrem 16. Treffen. Der Vorsitzende – Ortwin Greis – hatte als Schwerpunktthema die „Semstwo-Philatelie" gewählt. In Vorträgen und Exponaten wurden die verschiedensten Aspekte dieser russischen Postwertzeichen behandelt, die nach 1864 bis zum 1. Weltkrieg von den lokalen Selbstverwaltungs-Organen (Semstwo) herausgegeben worden waren. Allen war natürlich auch der Standard-Katalog dieser Marken bekannt, der von Carl Schmidt 1932 herausgeben worden war und der damals auch zahlreiche Artikel zu diesem Thema publiziert hatte.

Weniger bekannt waren diesem Kreis der Lebensweg und die Leistungen von Carl Schmidt in seinem beruflichen Bereich. Die Aufforderung, Näheres über meinen Großvater mitzuteilen, kam mir insofern entgegen, als ich bereits seit langem Material über die Geschichte meiner Familie zusammengetragen hatte. Waren es bei dieser Zusammenkunft in der Lüneburger Heide nur wenige Informationen, die ich in Wort und Bild vortragen konnte, so reifte in weiteren Gesprächen die Idee, eine ausführlichere biographische Skizze über Carl Schmidt auszuarbeiten (Erika Voigt). Zugleich sollte die berufliche Tätigkeit von Carl Schmidt als Architekt in St. Petersburg beschrieben werden (Heinrich Heidebrecht). Über die philatelistischen Leistungen sollte später ausführlich und gesondert berichtet werden (Ortwin Greis).

Der Lebenslauf von Carl Schmidt rechtfertigt eine solche Ausarbeitung. Er wurde in St. Petersburg in einer deutschen Familie geboren und erlebte den rasanten Umbruch, den die russische Hauptstadt in den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg durchlebte. Die Stadt St. Petersburg war nach der Aufhebung der Leibeigenschaft (1861) geprägt von einem gewaltigen Zustrom von Menschen bäuerlicher Herkunft. Sie hatten auf dem Lande ihre Lebensgrundlage verloren und kamen nun auf der Suche nach Arbeit und Unterkunft in die Stadt. In den Fabriken und auf den Werftanlagen fanden viele ihr Auskommen; die Zahl derer, denen es nicht geglückt war, blieb aber beträchtlich. In kürzester Zeit musste sich die Stadt den Herausforderungen der Industrialisierung stellen; ausländische Unternehmer gaben in der Hauptstadt Aufträge für neue Fabrikanlagen. Siemens & Schuckert, Gebrüder Nobel und das schwedische Unternehmerhaus Ericsson und viele andere gründeten ihre Dependancen in der Stadt – die russische Hauptstadt galt im europäischen Kontext als eine

beständige Säule des europäischen Gleichgewichts.

Carl Schmidt erlebte diese dramatischen Jahrzehnte hautnah. Sein Vater hatte erst nach vielen Mühen einen beständigen Arbeitsplatz gefunden. Die Not prägte lange Zeit die Familie. Carl selbst konnte als Architekt den Bauboom in den zwei Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg begleiten, und er profitierte davon. Warum erstaunt es uns heute, wenn die Architekturhistoriker Kirikow und Stieglitz kürzlich in einer Analyse der städtebaulichen Geschichte St. Petersburgs mehr als dreihundert Architekten deutscher Abstammung versammeln? Carl Schmidt war einer der zwanzig deutschen Architekten und Baumeister, die vor dem Kriege das Bild der Stadt geprägt hatten.

Mich interessierte, wie die Familie die Übersiedlung nach Deutschland erlebte, mit welchen Erwartungen sie herkamen. War es ihnen möglich, an die Lebensform anzuknüpfen, die sie in St. Petersburg und in Pawlowsk gepflegt hatten? Die Gegenwart in Deutschland stellte sie vor neue Anforderungen, die alle Kräfte kosteten. Ich habe meine Großeltern erleben können. Heute bewundere ich ihre moralische Stärke, mit der sie ungebrochen den Schicksalsschlägen entgegen traten. Carl Schmidt hat seine philatelistische Lebensleistung zu einem achtungsvollen Ergebnis geführt. Seine Frau Erika blieb bis ins hohe Alter der Literatur verbunden. Einige Beispiele sind im Anhang beigefügt.

In jüngster Zeit habe ich mehrfach feststellen können, dass in der entsprechenden russischen Literatur auch der Name Carl Schmidt erwähnt wird – vor Jahren suchte ich ihn vergeblich. Das ist ein gutes Zeichen. Man kann sich nicht von seiner Geschichte lossagen. Augenscheinlich besteht der Wille, zu den guten kulturellen Traditionen zurück zu kehren. Daher bin ich dankbar für die Anregung, die wir vor drei Jahren aufnahmen. Vielleicht wird unsere Ausarbeitung auch interessierte Leser in St. Petersburg und Russland finden. Dankbar bin ich Heinrich Heidebrecht für seine sachkundige Beschreibung und Analyse des Wirkens von Carl Schmidt als Architekt – und ich freue mich auf die philatelistischen Schilderungen von Ortwin Greis, der den ambitionierten Philatelisten Carl Schmidt besser kennt als jeder andere.

*Im August 2007*
*Erika Voigt*

# Inhalt

**Teil I**
**Erika Voigt. Biographie des Architekten und Philatelisten Carl Schmidt** ..... 7

Die Vorfahren aus Anklam/Vorpommern ..... 9
Eine neue Perspektive in Russland ..... 12
Die Familie Wenig ..... 14
Die Kindheit von Carl Schmidt ..... 16
Sommerferien in Saratow ..... 19
Am Gymnasium für Knaben bei der St. Petri Gemeinde ..... 20
Ein Hobby – in der Zeichenschule des Baron Stieglitz ..... 23
Die letzten Schuljahre ..... 25
Das Abitur am Gymnasium der St. Petri Schule ..... 27
Ferienfreuden in Oranienbaum und Glasowo ..... 30
Das Berufsziel ..... 34
Ein Konflikt mit dem Vater ..... 35
Der Studienablauf an der Akademie der Künste ..... 37
Praktikum bei Professor Pomeranzew in Moskau. Gustav Wenig ..... 41
Der Vater findet Arbeit in Twer ..... 45
Das evangelische Pfarrhaus in Twer ..... 47
Pastor Eduard Heinrich Johansen ..... 49
Anspruchsvolle Examina an der Akademie der Künste ..... 62
Ein Preisträger ohne Preis reist zu den klassischen Vorbildern ..... 66
St. Petersburg um die Jahrhundertwende ..... 73
Beginn der selbständigen Arbeit ..... 75
Nichtetatmäßiger Mitarbeiter im Ministerium für Justiz ..... 77
Die Gründung der Familie ..... 79
Carl Schmidt etabliert sich als Architekt ..... 91
Das Alexandra-Stift für Frauen ..... 93
Ein kurzer Ausflug nach Stockholm ..... 99
Familienbande: Schmidt – Fabergé ..... 105
Ein Sommerparadies in Kellomjäki. Erinnerungen von Spielgefährten ..... 111
Ein Familientreffen im Sommer 1914 in Pawlowsk ..... 118
Letzte Bauvorhaben ..... 120
Gemeinnützige Tätigkeit ..... 124
Der Erste Weltkrieg beginnt ..... 127
Zuflucht in Finnland ..... 128
Während der Revolution in Petrograd ..... 129
Wann endlich wird die Ausreise möglich? ..... 131
Ein Ultimatum an das Deutsche Generalkonsulat ..... 133

Auf dem Gut Tammenhof ..... 135
Fortsetzung der Reise nach Deutschland ..... 137
Ankunft in Deutschland ..... 139
Jena, Hilgenfeldweg Nr. 18 ..... 141
Schwester Aline Kasanskaja ..... 143
Zeitgeschichtliche Dokumente: Briefwechsel Carl Schmidt / Ernst Schubert ..... 147
Noch einmal in Petrograd ..... 150
Aus den Briefen von Maria ..... 154
Zurück in den Alltag in Deutschland ..... 157
Carl Schmidt und das Reichspostmuseum ..... 160
Der Zweite Weltkrieg ..... 164
Epilog ..... 170

Chronologie zum Leben von Carl Schmidt ..... 175
Namensverzeichnis zur Biographie von Carl Schmidt ..... 181
Stammbaum der Familien, soweit sie in der Biographie genannt werden ..... 191
Werkverzeichnis des Architekten Carl Schmidt (1866-1945) ..... 194
Literatur zur Biographie Carl Schmidt ..... 200

**Anhang. Erika Schmidt** ..... 203
Erinnerungen an Russland ..... 204
Eine weiße Blume ..... 211
Lyrik ..... 215

**Teil II**
**Heinrich Heidebrecht. Architektur** ..... 235

Ein „Jahrhundert deutscher Architekten" ..... 237
Beginn einer Architektenkarriere ..... 240
Petersburger Backsteinarchitektur ..... 242
Schmidts Frühwerk: das Alexandra-Stift ..... 244
Industriebau in Twer und St. Petersburg ..... 248
Fabergé in St. Petersburg und Lewaschowo ..... 253
Stil „Modern" – ein westlicher Import deutscher Prägung ..... 257
Nichtetatmäßig im Justizministerium ..... 261
Pawlowsk und die eigene Villa ..... 263
Hauptstädtische Mietshäuser ..... 268
Ein Mädchenpensionat als Sinnbild des rationalen Jugendstils ..... 272
Schmidts Neoklassizismus ..... 274
Deutsche Namen im „Zarendorf" ..... 279
Palast der Gräfin Paley ..... 281
Letzte Bauten in Pawlowsk ..... 284
Das Ende einer Epoche und Abschied von Russland ..... 285
Namensverzeichnis ..... 287
Anmerkungen ..... 292

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert nahm St. Petersburg wirtschaftlich wie kulturell einen gewaltigen Aufschwung, der um so schmerzhafter in die Katastrophe des Weltkrieges und der Revolution mündete.
Carl Schmidt, ein Petersburger mit doppelter – deutscher und russischer – Staatsangehörigkeit war ein Kind dieser Epoche. Als begnadeter Jugendstilarchitekt hat er in St. Petersburg beachtliche Bauten hinterlassen und zur Blühte seiner Geburtsstadt erheblich beigetragen. Er hatte viel erreicht, alles verloren und nur noch in der Flucht den Ausweg für sich und seine Familie gesehen. Leben und Werk des deutschen Petersburgers, des bedeutenden Architekten und Semstwo-Philatelisten ist Gegenstand der zweiteiligen Monographie.

Erika Voigt, geb. von Busch, 1935 in Berlin, studierte russische Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin und promovierte 1974. Bis 1990 war sie am Institut für Allgemeine Geschichte der Akademie der Wissenschaften zu Berlin tätigt und veröffentlichte biographische Arbeiten zur Geschichte der Petersburger Deutschen. Die vorliegende Monographie über ihren Großvater Carl Schmidt schöpft aus Aufzeichnungen aus der vorrevolutionären Zeit in Russland.

Heinrich Heidebrecht, geb. 1958 in Nowosibirsk, hat Architektur in seiner Geburtsstadt studiert und dort bis zur Ausreise in die Bundesrepublik 1986 als Architekt gearbeitet. Über das Wirken deutscher Baumeister in Russland sind von ihm zahlreiche Publikationen erschienen. Er lebt und arbeitet als Freier Architekt in Stuttgart.